

MAREK JAKUBÓW

**THOMAS MANN – LANGWEILIG UND OHNE  
DRAMATURGISCHE SPANNUNG.  
DEUTSCHSPRACHIGE LITERATUR IN NIKODEM  
CIESZYŃSKIS ZEITSCHRIFT *ROCZNIKI KATOLICKIE***

ABSTRACT: “*Thomas Mann – Boring and Without Dramatic Suspense*” *German Literature in Nikodem Cieszyński’s Roczniki Katolickie*

The periodical *Roczniki Katolickie*, published in the 1920s and 1930s, was part of an anti-modernist project created in European Catholic circles. The information about German literature, which can be found in the magazine, on the one hand, served as a means of reinforcing feelings of belonging to a borderless confessional community and, on the other hand, constituted an element of German-Polish cultural transfer. Analyzing its content helps determine the extent of influence of the forms and aesthetic and literary categories disseminated within the Catholic milieu as well as the transformations of the image of the stereotypical German that was dominant in Poland at that time.

KEYWORDS: Nikodem Cieszyński, Catholicism and literature, German-Polish literary transfer

Als Nikodem Cieszyński<sup>1</sup> im Vorwort zu der ersten Nummer seiner 1922 gegründeten Zeitschrift *Roczniki Katolickie* [Katholische Jahrbücher]<sup>2</sup> ankündigte, dass er für seine Leser über „die Entwicklungen im modernen Katholizismus“<sup>3</sup> berichten wolle, war er von seinem großen, weit über Polens Grenzen hinausreichenden Potential tief überzeugt. Die von ihm angeführte große Zahl der in der Welt lebenden Katholiken und ihre Präsenz auf allen Kontinenten schienen diese Erkenntnis zu bestätigen<sup>4</sup>. Sein

---

Marek Jakubów – Katolicki Uniwersytet Lubelski Jana Pawła II, Lublin, jaqbow@kul.pl

<sup>1</sup> Zu Nikodem Cieszyński's Biographie vgl. Posadzy, 1967; Pałka, 2009; Kokociński, 2009.

<sup>2</sup> Die Zeitschrift erschien von 1923 bis 1939. Die erste Nummer wurde durch den Posener Verlag Drukarnia i Księgarnia Świętego Wojciecha, die weiteren Hefte von Cieszyński selbst herausgegeben (Kokociński, 2009).

<sup>3</sup> *Roczniki Katolickie*, 1922, 1. Zitate aus dieser Zeitschrift werden direkt im laufenden Text als RK mit Jahrgang- und Seitenangabe belegt. Alle aus dem Polnischen ins Deutsche übersetzten Textstellen stammen vom Verfasser.

<sup>4</sup> Das Bewusstsein der katholischen Aufbruchsstimmung stärkten bei Cieszyński die deutliche Zuwendung der Literaten zum Katholizismus in England (Tomczyk, 2007) und die Rezeption des *Renouveau catholique* in Deutschland (Kühlmann & Luckscheiter, 2008).

Vorhaben, wofür er Vorbilder in Frankreich (*Almanach Catholique Français*), der Tschechoslowakei (*Sursum*), England (*The Universe*), Irland (*The Irish Catholic*) und Italien (*Annuario Cattolico Italiano*) fand, diente zweifelsohne einerseits der Stärkung des konfessionellen Bewusstseins der polnischen Katholiken. Andererseits war es Teil einer grenzüberschreitenden Tendenz, die ihren Anfang im 19. Jahrhundert nimmt und sich unter dem Oberbegriff der Auseinandersetzung der katholischen Kirche mit den modernistischen Ideen subsumieren lässt (Haupt & Langwiesche, 2004). Sie bildete auch eine konkurrierende Größe unter den damaligen weltanschaulichen und politischen Projekten<sup>5</sup>. Urs Altermatt (2007, S. 20-21) schreibt sogar über eine „Volksbewegung, die ihre Verbindung mit dem Papsttum über universelle katholische Werte herstellte und eine international gültige Variante des katholischen Glaubens praktizierte“, die in den einzelnen Ländern eine spezifisch-nationale Prägung bekam.

Die katholische Kirche sah die steigende Bedeutung der Presse und versuchte auch dieses Medium als Mittel zur Durchsetzung der eigenen Ideen zu nutzen, indem sie Zeitungen und Vereine zu ihrer Förderung gründete (Banaś, 1986). Seit der von Gregor XVI. 1832 erlassenen Enzyklika *Mirari vos*, in der er die liberale Doktrin verurteilte, kann man von der vatikanischen Pressepolitik sprechen. Dann folgten die Enzyklika von Pius IX. *Nostris et nobiscum* (8 XII 1849) und sein Brief *Exemplar perlibenter* (20 X 1852), die den eingeschlagenen Weg bekräftigten. Pius X. bestimmte in der Enzyklika *Rerum omnium* (26 I 1923), die Aufgaben der katholischen Presse, die grundsätzlich in der Verbreitung der katholischen Ideen bestand. Das Dokument eröffnete auch den Weg für die intensivere Beteiligung der katholischen Presse am kulturellen Leben, wozu u. a. Rezensionen, Film- und Buchbesprechungen beitragen sollten (Dyczewski, 2012).

Nikodem Cieszyńskis journalistische Tätigkeit reiht sich in diese Praxis ein, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts intensiviert wurde. Seine Zusammenarbeit mit der polnischen<sup>6</sup> und ausländischen Presse, Reisen<sup>7</sup> und Teilnahme an Katholikentagen in Deutschland erlaubten ihm die Situation in Europa aus nächster Nähe zu beobachten. Er war sich der sichtbaren fortschreitenden Abkehr vom Christentum auch in Polen bewusst, deswegen plädierte er für die Gründung polnischer katholischer Zeitungen. Durch die im Prinzip moderne feuilletonistische Schreibweise und Aktualität seiner Texte versuchte er darüber hinaus den für die katholischen Inhalte eher wenig empfänglichen, gebildeten Leser zu gewinnen<sup>8</sup>. Der Adressatenkreis der von ihm veröffentlichten

<sup>5</sup> Thomas Mergel (2006) stellt den Katholizismus mit sozialistischen, jüdischen und freimaurerischen Bewegungen in Zusammenhang, die ein Gegengewicht zu den nationalistischen Ideen zu bilden versuchten.

<sup>6</sup> Er arbeitete z. B. mit dem Posener Blatt *Ilustrowany Wielkopolanin* (Banaś, 1986) und mit zahlreichen Zeitschriften in ganz Polen zusammen (Kokociński, 2009).

<sup>7</sup> Cieszyński besuchte u. a. Karthago, Irland, Südamerika, Ungarn und Deutschland (Posadzy, 1967).

<sup>8</sup> In den 20er Jahren gab es im polnischen katholischen Milieu Bedenken, ob die katholische Presse imstande sei, mit nichtkonfessionellen Zeitungen zu konkurrieren. Dies war auch der Grund für die Sorge des Papstes Pius XI, der in seinem an die polnischen Bischöfe gerichteten Brief vom 28.04.1932 das Nichtvorhandensein einer polnischen katholischen Zeitung beklagte (Banaś, 1986).

Zeitschrift war, ähnlich wie im Fall der von den Jesuiten herausgegebenen Zeitschrift *Przegląd Powszechny* (Serafin, 2008; Caumanns, 1996), vor allem die polnische Intelligenz, die ihm für die Modernisierungstendenzen besonders anfällig schien. Die *Roczniki Katolickie* wurde vorwiegend von Cieszyński selbst redigiert und hatte eine Auflage von 2000 Exemplaren, was für derartige konfessionelle Zeitschriften zu dieser Zeit in Polen typisch war<sup>9</sup>.

In der Zeitschrift nehmen die Berichte über das konfessionelle und kulturelle Leben in Deutschland verhältnismäßig viel Platz ein. Mit Hilfe des Bildes vom Nachbarland schuf er nicht nur eine „Hilfskonstruktion im Hinblick auf die Orientierungsbedürfnisse“, die zum „Mittel der künstlichen, ideologischen Herstellung von Gemeinschaften“ (Nell, 2016, S. 218) werden sollte, sondern leistete auch seinen Beitrag zum deutsch-polnischen Kulturtransfer. Die von ihm praktizierte Funktionalisierung des Deutschlandbildes diene zum einen der Unterstützung der konfessionellen katholisch-universalistischen Haltung seiner Leser, wofür er die Begründung in den päpstlichen Enzykliken fand, zum anderen differenzierte er es, um die in Polen in der Vergangenheit angestaute (Wojtczak, 2014) und nach dem Ersten Weltkrieg verständliche Abneigung wenigstens gegen einen Teil der deutschen Gesellschaft abzuschwächen. In weiterer Perspektive, die sich vor allem in den 30er Jahren abzeichnet, sieht er im deutschen und europäischen Katholizismus eben diejenige Kraft, die nach der nationalsozialistischen Machtübernahme in Deutschland zum einzigen Zentrum erhoben wird, das sich dieser durchaus negativen Tendenz widersetzen kann. Für Cieszyński ist die Stärkung des deutschen und österreichischen Katholizismus auch für Polen angesichts der aus Russland drohenden kommunistischen Gefahr von überragender Bedeutung.

Er wird demnach zum typischen Mittler im Kulturtransfer, der einerseits das Deutschland- und Österreichbild zu seiner Schreibstrategie nutzt, gleichzeitig aber die Distanz verringert, die die Nationen trennt (Espagne, 1997). Darüber hinaus gewinnt seine Aktivität dabei eine spezifische Dimension, „denn die Vermittler bringen in den Transferprozess immer auch etwas anderes ein als von ihnen vorrangig zu erwarten war“ (Espagne, 1997, S. 311). Im Fall von Cieszyński wird die gängige stereotype Vorstellung *Pole gleich Katholik* versus *Deutscher gleich Protestant* durch die Vorstellung *Deutscher gleich Katholik* relativiert.

Vor dem Hintergrund der in Polen erörterten deutschsprachigen Literatur bilden Cieszyńskis Notizen in *Roczniki Katolickie* vordergründig eine Ausnahme, weil sie nicht dem Hauptstrang der Literaturkritik folgen. Auf der von Edyta Połczyńska und Cecylia Załubska (1994) zusammengestellten Liste der literaturkritischen Aufsätze in dem Zeitraum zwischen 1919-1939 überwiegen Texte, in denen in erster Linie die deutschsprachige romantische und expressionistische Hochliteratur behandelt wird. Gleichzeitig spiegeln die in *Roczniki Katolickie* angeführten deutschsprachigen Au-

---

<sup>9</sup> Die Auflage von *Przegląd Powszechny* betrug in den 20er Jahren 2600 und in den 30er Jahren 1500 Exemplare (Serafin, 2008).

toren und Werke eine breitere Tendenz wider, die von der großen Zahl der im Polen der Zwischenkriegszeit übersetzten religiösen Bücher<sup>10</sup> bestätigt wird und dem im katholischen Milieu vorherrschenden, u. a. in der Zeitschrift *Przegląd Powszechny* präsenten Selbstbewusstsein entspricht. Die dort 1935 veröffentlichte Rezension des Buches *Katholische Leistung in der Weltliteratur der Gegenwart*, die auch in *Roczniki Katolickie* besprochen wurde<sup>11</sup>, beginnt mit dem symptomatischen Satz:

Wenn eine Literatur den Namen Weltliteratur verdient, ist das vor allem die katholische Literatur, die sich nicht nur auf ein Volk oder auf eine soziale Schicht, einzelne Länder beschränkt, sondern auch auf allen Böden des ganzen Erdballs gedeihen kann. (Birkenmajer, 1935, S. 103)

Der Verfasser behauptet sogar, dass die Zeit nach dem Krieg eine Phase ist, in der die katholische Literatur immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Den großen Stellenwert der katholischen Literatur, zu dem auch das deutschsprachige katholische Schrifttum zu rechnen ist, unterstreicht auch Cieszyński. Die Begründung für sein Urteil schöpft er aus dem im deutschen katholischen Milieu dominierenden Deutungsschema der kulturellen und literarischen Entwicklung, nach dem ihre aus der protestantischen Tradition herkommende Hauptströmung dem Untergang geweiht ist. Deutschland, ähnlich wie das ganze Europa, befinde sich demnach in der Phase der Entfremdung, die als Folge der zur Reformationszeit initiierten Spaltung und immer fortschreitenden Loslösung der Gesellschaft von der Tradition und Religion anzusehen sei. Die geringe Präsenz des Katholizismus im öffentlichen Leben führte er auf den Kulturkampf zurück, dessen Folgen bis ins 20. Jahrhundert hinüberreichten. Die nach Cieszyński „geplagte Minderheit“ war darüber hinaus auch von „den feindseligen beunruhigenden Nachkriegsströmungen“ bedroht, die er mit dem steigenden Indifferentismus in der Gesellschaft und der „Distanz des Volkes gegenüber der Kirche“ (RK 1929, S. 327) verband. Davon blieben auch die Katholiken nicht verschont, was sich durch ihre sichtbare Abwendung von der rein konfessionellen Literatur und Presse manifestierte (RK 1929, S. 324-325; RK 1931, S. 365-366).

Cieszyński stellt fest, dass seinen Glaubensgenossen aus unbewältigter Voreingenommenheit weiterhin die kulturelle Rückständigkeit zugeschrieben und der sich vollziehende Wandel übersehen wird. Einen Beleg für das erstarkte katholische Bewusstsein findet er in der katholischen Zeitschrift *Hochland* (vgl. RK 1922, S. 162) und sieht trotz aller Hindernisse günstige Voraussetzungen für die Entwicklung der katholischen Kirche in Deutschland. Davon sollen ihm zufolge die organisatorischen Strukturen innerhalb des katholischen Milieus zeugen, worauf er in einigen Heften der

<sup>10</sup> Es lässt sich eine seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert bestehende Kontinuität in dieser Hinsicht feststellen: „Rekordauflagen erreichten die moralisierenden Erzählungen des viel gelesenen Autors Christoph Schmid (im Laufe der letzten hundert Jahre erschienen 150 Positionen dieses Autors)“ (Połczyńska & Załubska, 1995, S. 16).

<sup>11</sup> Vgl. *Katholische Leistung in der Weltliteratur der Gegenwart. Freiburg im Breisgau 1934. Herder*, ss. 387 (RK 1936, S. 428) [signiert XNC].

*Roczniki Katolickie* hinweist, und was er ein Vorbild für die polnischen katholischen Organisationen in Posen nennt (RK 1922, S. 172). Darüber hinaus sympathisiert er mit der „Los-von-Berlin-Bewegung“ (Schlemmer, 2007), deren Aufforderung zur Trennung von Preußen als der Verkörperung des Negativen er begrüßt (RK 1922, S. 176). Er führt konsequent statistische Angaben an, die den „steigenden Einfluss der katholischen Idee“ (RK 1923, S. 223) in Deutschland bestätigen sollen. In einem Aufsatz unter dem Titel *Rozwój życia literackiego katolików w Niemczech* (*Die Entwicklung des katholischen literarischen Lebens in Deutschland*) aus dem Jahr 1927 weist er auf Initiativen im Arbeitermilieu hin, die die Erneuerung des katholischen Lebens erkennen lassen. Weitere Belege sind das steigende Interesse am Mittelalter (RK 1927, S. 340) und die Revision der früheren protestantischen Einschätzung dieser Epoche. In diesem Zusammenhang erwähnt er die Historiker Dietrich Schäfer, Albert Hauck (Nowak, 1995), Konrad Burdach<sup>12</sup> und Karl Sudhoff<sup>13</sup>. Eine ähnliche Tendenz sieht er auch in der deutschen Philosophie, die sich intensiv mit den Fragen der Metaphysik befasste.

Hinzu kommen grenzübergreifende Symptome, in denen der Vorrang des universalen Katholizismus sichtbar werde. Er beobachtet zum Beispiel auf dem Internationalen Friedenskongress 1923 in Freiburg (Sack, 1998), den er pazifistisch nennt, eine frankreichfreundliche Haltung bei den deutschen Katholiken, was er als Überwindung der Nachkriegsressentiments deutet (RK 1923, S. 240). Mehrmals betont er in seiner Zeitschrift den Wunsch, dass die grenzüberschreitende Perspektive auch in Polen auf fruchtbaren Boden fallen möge: „Von dem katholischen Eifer beseelt darf man den Begriff des Polentums nicht eng auffassen, man darf dem Protestanten das Polensein nicht absprechen“ (RK 1926, S. 324). Er kritisiert die Bildung von nationalen Kirchen, die er mit der protestantischen Tradition verknüpft. Sie führen ihm zufolge unausweichlich zur Loslösung vom Papst und zur Schaffung einer Ersatzreligion, die er mit dem Wiederaufleben des germanischen Neopaganismus in Deutschland gleichsetzt (RK 1926, S. 339-341).

Durch dieses Prisma sah Cieszyński die Ereignisse vom 9. November 1923 als Radikalisierung der im Protestantismus initiierten negativen Tendenz:

Der bayerische ‚Hitlerputsch‘, der von dem gefährlichen Protestanten Ludendorff angeführt wurde, war nicht nur gegen die politischen Feinde, sondern auch gegen den Katholizismus gerichtet, und zeigte die ohnmächtige Wut des Protestantismus. (RK 1923, S. 242)

Auch die späteren Entwicklungen in Deutschland betrachtet er nicht als eine lediglich politische Wandlung, sondern als die steigende Destruktion des religiösen Lebens und Verdrängung des Christentums aus dem öffentlichen Raum<sup>14</sup>. Diese Erscheinungen verdichten sich für ihn zu einem neuen Kulturkampf. Deswegen beobachtet er mit

<sup>12</sup> 1893 veröffentlichte Burdach das siebenbändige Werk *Vom Mittelalter zur Reformation*.

<sup>13</sup> Sudhoff (1917/18) wurde durch seine Studien der mittelalterlichen medizinischen Schriften bekannt. Er ist Autor von *Beiträge zur Geschichte der Chirurgie im Mittelalter*. Leipzig: Barth.

<sup>14</sup> Vgl. u. a. den Beitrag *Wprowadzanie neopogańskiej obrzędowości w miejsce świąt katolickich* (*Einführung des neopaganischen Brauchtums anstelle der katholischen Feste*) (RK 1939, S. 270-271).

Wohlwollen jegliche Anzeichen der katholischen Auflehnung gegen diese negative Entwicklung, darunter die Aussagen des Bischofs von Breslau, Adolf Bertram<sup>15</sup>, in denen er sich gegen die Verbindung von Kirche und Staat ausspricht und den universellen Charakter des Katholizismus betont (RK 1934, S. 354). Darüber hinaus freut er sich, wenn die bayrischen Bischöfe den Gläubigen die Mitgliedschaft in der faschistischen Partei verbieten. Mit Unruhe stellt er aber auch fest, dass es Nazisympathisanten im deutschen katholischen Lager gibt (RK 1934, S. 355).

Vor diesem Hintergrund gilt das literarische Leben in Deutschland als eine Widerspiegelung der allgemeinen Lage. Nach Cieszyński weist die von der national-protestantischen Tradition geprägte Kultur Symptome desselben Destruktionsprozesses auf, der sich auf der politischen Ebene ausbreitet. In seinen Darstellungen betont er die Ziellosigkeit oder Unbestimmtheit ihrer Hauptströmung:

[...] das ganze Bild des gegenwärtigen literarischen Schaffens stellt ein unheimliches Ideenchaos, eine riesige Flut von feindseligen Strömungen dar, die nicht nur die katholischen Ideale, sondern auch alle christlichen religiösen oder sogar humanitären Begriffe zu vernichten drohen. (RK 1929, S. 323)

Er verbindet sie in erster Linie mit dem Sozialismus und dem großen Einfluss der jüdischen Autoren<sup>16</sup> auf die deutsche Literatur.

Seine systematisierende Einteilung übernimmt er von dem Herausgeber der konservativen katholischen Zeitschrift *Der Gal*:

Nach Pater Friedrich Muckermann – schreibt er – soll man in der deutschen nichtkatholischen Literatur fünf Richtungen unterscheiden: in der ästhetischen mit Stefan George an der Spitze kommt es zu einer gefährlichen Verherrlichung des Körpers, in der physikalischen mit Bonsels und Schmidtbonn an der Spitze werden die Natur und auf spezifische Art und Weise auch der Körper gelobt, schließlich die volkstümlich-religiöse, die von dem Juden Werfel aufrechterhalten wird. Die letztere Richtung, deren Vertreter Hermann Stehr ist, der an Dostojewskij erinnert, verirrt sich in trüben und widersprüchlichen Begriffen. Die Werke von Dehmel, Schnitzler, Wassermann, Brod sind mit der christlichen oder allgemeinmenschlichen Ethik nicht zu vereinigen und tragen zur Vernichtung und zu Verdrehungen der Vorstellungen über die Ehe und Liebe wie auch zur Erniedrigung und Entehrung der Frauen bei. (RK 1929, S. 325-326)

Mit der angeführten Reihe von deutschsprachigen Autoren und Texten vermittelte Cieszyński auch die Kriterien zu ihrer Bewertung, die in der deutschsprachigen katholischen Kritik dieser Zeit gelten und in den von ihm benutzten Quellen einge-

<sup>15</sup> Zu der Haltung Bischof Bertrams gegenüber dem Faschismus vgl. Jonca, 2002.

<sup>16</sup> Trotz an manchen Stellen scharfer Formulierungen ist Cieszyńskis Einstellung den Juden gegenüber ambivalent. Einerseits sind sie eine weltanschauliche Konkurrenz, die zu bekämpfen ist, andererseits prangert er den Antisemitismus in Deutschland nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten an. Zu der Haltung der polnischen Geistlichen den Juden gegenüber in der Zwischenkriegszeit vgl. Pałka, 2005.

setzt werden<sup>17</sup>. Grund für die Verurteilung der modernen Literatur ist vor allem ihre Abwendung von den religiös motivierten Sinnfragen, was mit der rationalistischen und reduktionistischen Weltwahrnehmung gleichgesetzt und literarästhetisch mit dem Begriff des Naturalismus etikettiert wird. Als individualistisch und selbstbezogen wird ebenso die autonom-ästhetische Poesie negativ bewertet.

Cieszyński ist sich dessen bewusst, dass in der deutschen literarischen Landschaft die katholische Literatur, die in den meisten Fällen mit einer von den Katholiken oder im katholischen Milieu geschriebenen Literatur gleichzusetzen ist, keine dominierende, aber ganz sicher entwicklungsfähige Größe darstellt (RK 1929, S. 326). Nichtsdestoweniger bildet sie ein Potenzial, das beachtenswert ist und bei ausreichender Überzeugungsarbeit für die Verbreitung der katholischen Idee geeignet ist. Unbewusst folgt Cieszyński dem in den katholischen Kreisen weiterlebenden romantischen Mythos über die kommende neue katholische Hochliteratur, die als ein Antidotum gegen den modernen Zerfall angesehen werden kann<sup>18</sup>.

Deswegen wertet er in seinen Beiträgen denjenigen Teil der deutschsprachigen katholischen Literatur auf, der sich von den modernen Tendenzen distanziert oder sie ablehnt. Er ist sich der Spannung innerhalb des katholischen Milieus in Deutschland bewusst, die eben entlang der Annäherungsgrenze an die moderne nationale Kultur in Deutschland verläuft. Zu ihren Exponenten gehören Carl Muth und Richard Kralik. Der erstere Autor war Gründer der Zeitschrift *Hochland*, der die katholische Literatur auf ‚die Höhe der Zeit‘<sup>19</sup> bringen, d. h. den Anschluss an die moderne Kultur in Deutschland finden wollte. Obwohl sich Cieszyński in seiner Zeitschrift mehrmals auf die Texte aus *Hochland* stützt, sieht er auch die Gefahren, die die von Muth repräsentierte Haltung mit sich bringt: „Das von Carl Muth herausgegebene ‚Hochland‘ sammelt eher liberale Schriftsteller, deren Fortschrittlichkeit zuweilen an Häresie grenzt“ (RK 1929, S. 326). Als Beispiel führt er den Casus des Breslauer Theologen Joseph Wittig (Chylewska-Tölle, 2014) an, der in der Zeitschrift seine Texte veröffentlichte, „sich später vor der geistlichen Obrigkeit nicht erniedrigte und von der Kirche abfiel“ (RK 1929, S. 326-327).

Vorrangig werden deshalb der traditionsverhaftete, antimodernistisch eingestellte katholisch-konservative Gründer der Zeitschrift *Der Gral* Richard Kralik (Kunicki, 1996) und der 1926 verstorbene katholische Lyriker und Publizist Franz Eichert (Till,

<sup>17</sup> Cieszyński stützt sich in seinen Ausführungen auf katholische Zeitschriften wie *Schönere Zukunft*, *Gral* und *Hochland*. Zur katholischen Literaturkritik (vgl. u. a. Giacomini, 2009).

<sup>18</sup> Diese These ist den späten Schriften Eichendorffs zu entnehmen (Eichendorff, 1857).

<sup>19</sup> Ein programmatischer Text von Carl Muth war der unter dem Pseudonym Veremundus veröffentlichte Essay *Steht die katholische Belletristik auf der Höhe der Zeit?: Eine literarische Gewissensfrage* (1898), der die langjährige Diskussion über das Verhältnis der Katholiken zu der modernen Kultur im deutschen katholischen Milieu eröffnete und zum Streit mit dem konservativen Lager führte, das von Richard Kralik und den Autoren der von ihm gegründeten Zeitschrift *Der Gral* repräsentiert wurde. Zu Carl Muth und *Hochland* vgl. u. a. Giacomini, 2009; Chylewska-Tölle, 2013; Pittrof, 2018.

1959) behandelt, die Beispiele für die erwünschte Entwicklung im deutschsprachigen literarischen Katholizismus darstellen. In der umfangreichen biographischen Notiz über Kralik stellt ihn Cieszyński in eine Reihe neben die bekannte Autorin der realistischen Prosa Marie Ebner-Eschenbach und würdigt ihn zu seinem 70. Geburtstag als einen geistigen Erneuerer, der „zu den schöpferischsten und vielseitigsten Schriftstellern in der katholischen Literatur gehört“ (RK 1923, S. 248). Der aus dem tschechischen Eleonorenhain (Lenora) stammende Autor vereinige in seiner Person das Weltliche mit dem Bodenständigen. Er studierte bei prominenten Wissenschaftlern, wie Momsen, Lepsius und Schrader, reiste nach Italien, zeigte seine Vorliebe für die klassische Kunst, die er aber mit dem Christentum verbindet. Sein ursprüngliches Interesse am Sozialismus und Nietzsches Philosophie überwand er während seiner Reise nach Griechenland, wo er „ein tieferes Verständnis des Katholizismus entwickelte und nach dem Griechenlandsaufenthalt (1880) die Verwandtschaft zwischen dem antiken und christlichen Drama entdeckte“ (RK 1923, S. 248). Er wandte sich auch der nationalen und religiösen Tradition zu: Seine Werke knüpfen an die Mysterienspiele, biblische Stoffe und kontemplative Literatur nach dem Vorbild Thomas von Kempens an, was sie zu einem typischen Bestandteil der im katholischen Milieu im 19. Jahrhundert entwickelten Literatur macht, die im 20. Jahrhundert ihre „Traditionen als Heilmittel der – literarischen wie gesellschaftlichen – Krise anbot“ (Schmidt, 1994, S. 169).

Diesem Schema entsprach auch das Schaffen der österreichischen Autoren, die eine positive Alternative zu den Entwicklungen in Deutschland darstellen. Sie werden von ihrer Umgebung nicht als eine Abnormität betrachtet, sondern in die Hauptströmung des literarischen Lebens integriert, was von Jan Korzonkiewicz, dem in Innsbruck promovierten Autor des Beitrags über Österreich in der 6. Nummer der *Roczniki Katolickie* als ein Zeichen der sich anbahnenden günstigen Situation für die katholische Literatur im Allgemeinen angesehen wird. Er erwähnt in diesem Zusammenhang den 1897 von Gustav Schnürer und Richard Kralik gegründeten Verein katholischer Autoren und Autorinnen, der nach 30 Jahren seiner Tätigkeit 730 Mitglieder zählt,

[...] und dem zu verdanken ist, dass auf dem Gebiet sowohl der schönen als auch publizistischen Literatur, vor allem aber der schönen Literatur, die katholischen Schriftsteller in Österreich von dem ‚fortschrittlichen‘ Lager mit seinem eingebildeten und usurpierten literarischen Monopol nicht á la Aschenputtel betrachtet werden, sondern als ein Faktor, den man ernst nehmen muss. Darüber hinaus bewirkte der Verein, dass manches echt katholische schriftstellerische Talent, das bisher im Verborgenen blieb, im Verein Unterstützung fand und aus dem Versteck herausgeholt als kein geringer Stern am Firmament der Literatur leuchtet. (RK 1928, S. 121)

Zu seinen bekanntesten Vertretern gehörte der Volksschriftsteller Sebastian Rieger, der unter dem Pseudonym Reimmichl (Pörnbacher, 2003) schrieb und die Zeitschrift *Tiroler Volksblatt* herausgab, die die Auflage von 40 000 Exemplaren erreichte. Ähn-

lich wie bei dem bekannten steirischen Heimatdichter Peter Rosegger, mit dem er verglichen wird, manifestiert sich in seinen Geschichten die programmatische Linie der katholischen Literatur als ein antimodernistisches Instrument:

Niemals und nirgendwo nutzt er die Schwächen und niedrigen Instinkte der Massen aus, schließt keine Kompromisse mit modischen Strömungen und Vorlieben und verachtet alles, was ‚modern‘ im Sinne der Sensation ist. Er bezieht sich immer auf den gesunden Volksverstand, den nicht verzerrten Gedanken und das katholische Gefühl. Mit einfacher und natürlicher Sprache erreicht er die Herzen seiner Leser und kann mit ihnen zusammen lachen, selbst wenn er mit ihnen zusammen weinen muss: durch die Tränen kommen bei ihm immer Humor und Lebensoptimismus zum Vorschein. (RK 1928, S. 123)

Hinzu kommen die Heimatverbundenheit und die didaktische Komponente, die sich auf die katholische Lehre stützt. Die hohe Verkaufszahl (700 000 Exemplare) und den breiten Wirkungskreis seiner Werke verdankte er auch der traditionellen, im katholischen Milieu seit dem 19. Jh. verbreiteten Form des Kalenders. Darüber hinaus gehört er zu den typisch katholischen Autoren, die zugleich oft Priester sind, was mit der persönlichen Situation Cieszyńskis korrespondierte (Pałka, 2009) und ihn zu der Feststellung veranlasste: „Der Poet ist auch Prediger“ (RK 1928, S. 123).

In *Roczniki Katolickie* wird das theologische Schrifttum von dem literarischen nicht scharf getrennt. Es ist daher kein Zufall, dass sich unter den Hinweisen auf das explizit literarische Schaffen auch Bemerkungen über die Texte von Pater Jan Maria Weis, dem Autor von *Apologie des Christentums* und *Lebens und Gewissensfragen der Gegenwart, Liberalismus und Christentum* (1914), wie auch von dem Rottenburger Bischof Paul Wilhelm Keppler finden, dessen Berichte mit der Reisebeschreibung des polnischen Bischofs Karol Niedziałkowski verglichen werden<sup>20</sup>.

Die von Kralik initiierte Tendenz wird in *Roczniki Katolickie* optimistisch als Fanal eines auch die konfessionellen Grenzen überschreitenden Phänomens angesehen: „Die alten katholischen Dichter hinterlassen Erben, die ihrer Laute würdig sind und immer lauter singen. Unter ihnen mangelt es nicht an Konvertiten aus dem Protestantismus“ (RK 1927, S. 341). Zu deren Vertretern gehören die Deutschen Peter Dörfler, Leo Weismantel und der Schweizer Heinrich Federer.

Cieszyńskis Bevorzugung der katholisch-konservativen Autoren aus dem Gral-Umkreis hatte auch einen anderen Grund, der mit seiner patriotischen Haltung einherging und ihm erlaubte, Polen als katholisches Land angesichts des von ihm prognostizierten Aufstiegs der katholischen Idee in Europa auch politisch neu zu positionieren. Deswegen begrüßt Cieszyński die Anwesenheit von deutschen Journalisten auf dem

<sup>20</sup> K. Niedziałkowski (1898), *Wrażenia z pielgrzymki do Ziemi Świętej*, Petersburg: Księgarnia K. Grendyzyńskiego. Das theologische Schrifttum, dem Cieszyński literarischen Wert beimisst, taucht auch in anderen Heften der *Roczniki Katolickie* auf. In der 2. Nummer schätzt er zum Beispiel die „wissenschaftlich-literarische Arbeit“ des Moralthologen Ignaz Seipel (RK 1923, S. 252).

Eucharistischen Kongress in Tschenstochau<sup>21</sup>, die von der großen Pilgerzahl beeindruckt sind, und würdigt den Jesuiten, Nachfolger von Richard Kralik und Herausgeber des *Gral*, Friedrich Muckermann (Gruber, 1997) wie auch Baron Hans von Soden (Christophersen, 2010), die sie sich 1927 während des pazifistischen Kongresses in Essen als Polenfreunde erwiesen<sup>22</sup>. Er betont, dass Ersterer im Arbeitermilieu in Vilnius wirkte, die Teilungen Polens verurteilte und behauptete, dass „die Deutschen viel von Polen lernen könnten“ (RK 1929, S. 332). Der andere, der sich für längere Zeit in Warschau und Krakau aufhielt, bemängelte, dass seine Landsleute kein Interesse an Polen zeigen (RK 1929, S. 332). In seinem Beitrag über Österreich erwähnt Korzonkiewicz Sebastian Riegers Sympathie für Polen, wovon er sich in einem persönlichen Gespräch mit ihm überzeugen konnte (RK 1928, S. 124).

Solche Signale haben für Cieszyński einen besonderen Wert angesichts seiner Erkenntnis, dass die Situation in Deutschland von dem vorausgesetzten Ideal weit entfernt ist. Er konstatiert die „Zurückhaltung gegenüber den Slawen und insbesondere Polen in Deutschland, die als eine minderwertige Rasse betrachtet werden“ (RK 1928, S. 341). Von der gleichgültigen oder negativen Einstellung zu seinem Heimatland sind auch Teile des katholischen Milieus nicht frei: „Diese nichtchristliche Verachtung überträgt sich auch auf die katholischen Kreise“ (RK 1928, S. 342). Er führt diesen Zustand auf die mangelnden Informationen und das falsche Polenbild zurück, das den Deutschen geboten werde. Deswegen setzt er seine Hoffnung auf den universalistischen Aspekt des Katholizismus:

Der wahre und ehrliche deutsche Katholizismus steht Polen wohlwollend gegenüber [...], die Bekämpfung der paganen Polenfresser ist eine der wichtigsten und zugleich schwierigsten Aufgaben für die deutschen Katholiken. (RK 1928, S. 343)

Er glaubt, die gewünschte Unterstützung bei den schriftstellerisch aktiven Katholiken zu finden, die den negativen Trend in der Polenwahrnehmung in Deutschland umkehren könnten. Die Bestätigung für die Richtigkeit seiner Erwartungen findet er zum Beispiel in der Aussage des Pazifisten Nikolaus Ehlen: „Seit einiger Zeit habe ich den Eindruck, dass wir das polnische Volk nicht kennen, weil die Presse, einschließlich der katholischen, es größtenteils falsch darstellt“ (RK 1928, S. 342). Er weist auch auf Personen wie Franziskus Maria Stratmann, Friedrich Muckermann und Baron von Soden hin, die zu einem positiven Polenbild beitrugen. In diesen Kontext reihen sich auch Autoren wie Otto Forst de Battaglia (1933) ein, dessen *Sobieski-Buch* 1933 in polnischer Übersetzung erschien. Cieszyński will dies als Versuch der Versöhnung

<sup>21</sup> 7.-9.9.1928 fand in Częstochowa (Tschenstochau) der Eucharistische Kongress statt, an dem u. a. Kardinal A. Hlond und der päpstliche Nuntius L. Marmaggi teilnahmen. Es versammelten sich dort ca. 300000 Menschen.

<sup>22</sup> Die Polenwahrnehmung bei dem liberalen Katholiken Carl Muth war vor allem durch seine innerdeutsche Auseinandersetzung geprägt (Jakubów, 2018).

von polnischen und österreichischen Ansprüchen und Einigung über die Deutung der Geschichte, sowie eine europäische Angelegenheit sehen. Ähnlich betrachtet er die Feierlichkeiten aus dem Anlass des Entsatzes von Wien, denen auch polnische prominente Geistliche, Wissenschaftler und Politiker beiwohnten<sup>23</sup>.

Trotz einiger Zweifel, ob das katholische kulturelle und literarische Milieu in Deutschland angesichts der modernen negativen Tendenzen imstande sei, ihre Aufgabe zu bewältigen, will Cieszyński daran glauben und sucht unermüdlich nach Anzeichen, die seine Hoffnung bestätigen würden. Ein prominentes Beispiel ist für ihn die erfolgreiche katholische Autorin Enrica Handel-Mazzetti, die seiner Meinung nach in ihrem Schaffen die moderne literarische Qualität mit dem Katholizismus zu vereinbaren scheint: „Sie schreibt einen modernen, ausdrucksstarken Stil. Ihre historischen Romane, vor allem aus der Reformationszeit, wie *Jesse und Maria* und *Stephanie Schwertner* vermitteln dramatische Spannung“ (RK 1929, S. 327). Durch ihre Abstammung – sie hat schwäbische, ungarische, italienische und holländische Wurzeln – sei sie prädestiniert, als ein literarisches Phänomen gewürdigt zu werden, das über den lokalen Kontext hinausgeht. Deswegen wird sie als Teil einer gesamteuropäischen Tendenz mit dem katholischen französischen Schriftsteller Paul Claudel und der polnischen Autorin historischer Romane, Zofia Kossak-Szczucka, zusammengestellt, die ebenso wie Handel-Mazzetti „gläubige Katholiken“ (RK 1932, S. 324) seien. Durch die Lebendigkeit des Stils und die Verbindung mit dem Katholizismus überrage sie in seinen Augen sogar den Nobelpreisträger Thomas Mann (RK 1932, S. 325), der in der katholischen Literaturkritik dieser Zeit zum Synonym eines „kalten“, d. h. rationalen und naturalistischen Autors wurde<sup>24</sup>.

Der Glaube an die potenzielle Durchsetzungskraft der katholischen Literatur bleibt bei Cieszyński beinahe bis zum Schluss ungebrochen<sup>25</sup>. 1931 muss er zwar feststellen, dass die meist verkauften populären Bücher gegenüber den katholischen Veröffentlichungen in der Überzahl sind und der Einfluss der amerikanischen Schreibweise auf die katholischen deutschsprachigen Autoren steigt, beharrt aber darauf, dass „sich langsam schöne Literatur mit einem deutlich katholischen Profil heraus[bildet]“ (RK 1931, S. 365). Sie kann sich mit der französischen und spanischen nicht messen, wird aber auch im Ausland immer stärker rezipiert. Zu ihren Vertretern zählt er die Prosaisten Peter Dörfler, Franz Herwig, Enrica von Handel-Mazzetti, Lyriker Richard Schaukal, Richard Billinger, Jakob Kneip, Gottfried Hasenkamp, Karl Kramer, Ruth Schaumann, Dramenautoren Leo Weismantel, Max Mell, Essayisten Theodor Haecker, Peter Wust

<sup>23</sup> Im diesbezüglichen Beitrag wird über die Präsenz von Polen, darunter Kardinal-Primas A. Hlond und B. Wieniawa-Długoszowski, aber auch über die Renovierung der Kirche in Kahlenberg, den Auftritt in der Oper von Minister J. Twardowski wie auch über den Vortrag von O. Halecki berichtet (RK 1934, S. 117-118).

<sup>24</sup> Zur negativen und distanzierten Rezeption des Schaffens von Thomas Mann in der katholischen Zeitschrift *Hochland* vgl. Giacomini, 2009.

<sup>25</sup> Das Erscheinen der Zeitschrift wurde 1939 eingestellt. Cieszyński wurde am 18.4.1941 von der Gestapo verhaftet und kam am 23.09.1942 im Gefängnis von Rawicz ums Leben.

und Kritiker Carl Muth, Romano Guardini, Hermann Bahr, Joseph Nadler, Otto Forst de Battaglia, Friedrich Muckermann und Martin Rockenbach (RK 1931, S. 365). In anderen Heften der *Roczniki Katolickie* ergänzte er diese Liste um Erich Przywara, Heinrich Lersch, Heinrich Suso Waldeck, Richard von Schaukal, Ilse von Stach, Josef August Lux, Rudolf Henz und „eine lange Reihe von Heimatdichtern“ (RK 1936, S. 278). In diesem Zusammenhang taucht auch der auf Deutsch schreibende Theologe und Sozialethiker Joseph Mausbach auf.

Beachtenswert sind für ihn die deutschsprachigen Priesterromane, die er 1932 in eine europäische Entwicklung mit einbezieht und deren bedeutendste Repräsentanten der Ire Patric Augustine Sheehan (*My New Curate, Luke Delmege*), der Franzose Georges Bernanos (*Unter der Sonne Satans*) und der Belgier Felix Timermanns (*Der Pfarrer vom blühenden Weinberg*) sind. Seine Anerkennung gewannen vor allem Franz Herwig – Autor des Romans *St. Sebastian von Wedding*, „in dem die Opferbereitschaft des Priesters auf dem Berliner Pflaster abgebildet wird“ (RK 1932, S. 326), Hermann Herz (*Peter Schwabentans Schaffen und Träumen*), Ludwig Mathar (*Herr Johannes. Roman eines Priesters*) und Helene Haluschka (*Der Pfarrer von Lamotte*) (RK 1932, S. 326).

Als positive Zeichen der Aufwertung der katholischen Idee deutet er sowohl die Konversionen zum Katholizismus von bekannten Autorinnen, wie Gertrud le Fort oder Ruth Schaumann, als auch die Aufnahme von Handel-Mazzetti, Hans Carossa, Peter Dörfler, Max Mell, Paula Grogger und Ruth Schaumann (RK 1936, S. 281) in die national-konservative und antimoderne Dichterakademie (Kaufmann, 2007).

Cieszyńskis Bemerkungen über die deutschsprachige Literatur spiegeln einen Teil der Entwicklungen innerhalb des konfessionellen katholischen Milieus in Europa wider und erlauben zu verfolgen, welche Reichweite die dort entwickelten Denkstrukturen, literaturkritischen Kriterien, Formen und schließlich Autoren und Texte in der Zwischenkriegszeit aufweisen und wie sie in den einzelnen Ländern ihre spezifische Prägung bekommen oder funktionalisiert werden. In Bezug auf *Roczniki Katolickie* wird der deutsche Katholizismus, dessen wesentlicher, meinungsbildender Teil auch die literarische Produktion war, in erster Linie zum Argument in der sich in Europa vollziehenden Auseinandersetzung mit den modernistischen und säkularen Tendenzen, wobei die Entwicklungen nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten als ihre Folgen betrachtet werden. Die Einführung der universalistischen Perspektive erlaubt Cieszyński in den 30er Jahren ein Gegengewicht zu der fortschreitenden Vereinnahmung des Nationalen zu schaffen. 1932 schreibt er, dass der Katholizismus zum Wegweiser sein kann, wenn er nicht „in die Sklaverei des Nationalismus gelangt und sich nach den Gesetzen der Liebe und Gerechtigkeit richten wird“ (RK 1932, S. 329). Darüber hinaus haben die Berichte über das rege katholische Leben in Deutschland wie auch über die katholisch motivierten literarischen Texte, die aus seiner Perspektive zu einer bedeutenden und einflussreichen Erscheinung hochstilisiert werden, die Aufgabe, die konfessionelle Identität bei dem polnischen Leser zu stärken, der sich so als Teil einer grenzüberschreitenden Bewegung fühlen konnte. Die Betonung der literarischen Leis-

tung der polenfreundlichen deutschen Katholiken sollte auch zur Differenzierung des Deutschlandbildes in dem Bewusstsein des polnischen katholischen Lesers beitragen, indem die negativ besetzte stereotype Zuweisung *Deutsch-Preußisch (Protestantisch)* (Wojtczak, 2014) durch *Deutsch-Katholisch* gebrochen wurde.

## Literatur

- Altermatt, U. (2003). *Katholische Denk- und Lebenswelten. Beiträge zur Kultur- und Sozialgeschichte des Schweizer Katholizismus im 20. Jahrhundert*. Freiburg: Academic Press.
- Altermatt, U. & Metzger, F. (Hrsg.). (2007). *Religion und Nation. Katholizismen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Banaś, E. (1986). Dzienniki Katolickie w Polsce do 1939 roku. *Kwartalnik Historii Prasy Polskiej*, XXVI (1), 47-67.
- Birkenmajer, J. (1935). Katholische Leistung in der Weltliteratur der Gegenwart. Dargestellt von führenden Schriftstellern und Gelehrten des In- und Auslandes. Herder & Co. GmbH, Verlagsbuchhandlung. Freiburg im Breisgau 1934. *Przegląd Powszechny*, 52, 103-109.
- Caumanns, U. (1996). *Die polnischen Jesuiten, der Przegląd Powszechny und der politische Katholizismus in der Zweiten Republik: ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Presse Polens zwischen den Weltkriegen (1918-1939)*. Dortmund: Forschungsstelle Ostmitteleuropa.
- Christophersen, A. (2010). Soden, Hans Freiherr von. *Neue Deutsche Biographie*, 24, 523-524. Abgerufen von <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118748645.html#ndbcontent> [Zugriff: 1.05.2018]
- Chylewska-Tölle, A. (2013). W kręgu niemieckiej (i nie tylko) literatury ewangelizacyjnej. Kilka słów o próbach restytucji sztuki uprawianej na chwałę Bożą i dla pożytku duchowego czytelnika. *Litteraria Copernicana*, 2 (12), 56-69.
- Chylewska-Tölle, A. (2014). Watykański Index librorum prohibitorum w walce z modernizmem w Niemczech. Przypadek Josefa Wittiga. *Acta Universitatis Lodzianensis. Folia librorum*, 1 (18), 35-51.
- Dyczewski, L. (2012). *Prasa katolicka*. In E. Gigilewicz (Hrsg.), *Encyklopedia katolicka* (Bd. XVI, S. 263-268). Lublin: Towarzystwo Naukowe KUL.
- Eichendorff, J. (1857). *Geschichte der poetischen Literatur in Deutschland*. Paderborn: Schöningh.
- Espagne, M. (1997). *Die Rolle der Mittler im Kulturtransfer*. In H.-J. Lüsebrink & R. Reichardt (Hrsg.), *Kulturtransfer im Epochenbruch Frankreich-Deutschland (1770-1815)* (S. 309-329). Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.
- Forst de Battaglia, O. (1933). *Jan Sobieski*. Poznań: Verlag des Nationalen Institutes für Katholische Aktion in Polen.
- Giacomin, M.C. (2009). *Zwischen katholischem Milieu und Nation. Literatur und Literaturkritik im 'Hochland' (1903-1918)*. Paderborn-München-Wien-Zürich: Schöningh.
- Gruber, H. (1997). Friedrich Muckermann. *Neue Deutsche Biographie*, 18, 258-260. Abgerufen von <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118737295.html#ndbcontent> [Zugriff: 1.05.2018]
- Haupt, H.-G. & Langwiesche, D. (Hrsg.). (2004). *Nation und Religion in der deutschen Geschichte*. Frankfurt-New York: Campus.
- Jakubów, M. (2018). ‚National-polnische Illusionen‘. In Th. Pittrof (Hrsg.), *Carl Muth und das ‚Hochland‘ (193-1941)* (S. 407-424). Freiburg im Breisgau-Berlin-Wien: Rombach.
- Jonca, K. (2002). Gab es ein Schweigen der Bischöfe. Der Breslauer Kardinal Adolf Bertram und das Dritte Reich. *Die politische Meinung*, 12, 55-59.
- Kaufmann, U. (2007). *Dichters Worte – Dichters Orte. Von Goethe bis Gerlach*. Jena: Glaux. Abgerufen von <http://www.literaturland-thueringen.de/artikel/das-schloss-in-wiesen-der-balladendichter-boerries-frei->

- herr-von-muenchhausen-in-windischleuba/boerries-von-muenchhausens-idee-einer-deutschen-dichterakademie/
- Kokociński, D. (2009). *Nikodema Cieszyńskiego „Roczniki Katolickie” w latach 1923-1939. Analiza zawartości*. Poznań: Wydział Teologiczny UAM.
- Kühlmann, W. & Luckscheiter, R. (Hrsg.). (2008). *Moderne und Antimoderne. Der ‚Renouveau catholique‘ und die deutsche Literatur*. Freiburg im Breisgau-Berlin-Wien: Rombach.
- Kunicki, W. (1996). *Kralik Richard*. In M. Zybura (Hrsg.), *Pisarze niemieckojęzyczni XX wieku. Leksykon encyklopedyczny* (S. 186). Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN.
- Lenort, F. (1979). *Cieszyński Lubomir Nikodem*. In E. Gigilewicz (Hrsg.), *Encyklopedia katolicka* (Bd. III, S. 488-489). Lublin: Towarzystwo Naukowe KUL.
- Lexikon Westfälischer Autorinnen und Autoren 1750-1950* (2018). Friedrich Johannes Muckermann [Stichwort]. *Lexikon Westfälischer Autorinnen und Autoren 1750-1950*. Abgerufen von [https://www.lwl.org/literaturkommission/alex/index.php?id=00000003&letter=M&layout=2&author\\_id=775](https://www.lwl.org/literaturkommission/alex/index.php?id=00000003&letter=M&layout=2&author_id=775)
- Madała, T. (2012). „*Roczniki Katolickie*”. In E. Gigilewicz (Hrsg.), *Encyklopedia katolicka* (Bd. XVII, S. 157). Lublin: Towarzystwo Naukowe KUL.
- Marcinkowski, T. (1995). *Ksiądz Nikodem Cieszyński (1886-1942) – literat, redaktor, działacz społeczny*. Szczecin: Albatros.
- Mergel, Th. (2006). Transnationaler Katholizismus und Nationalismus im späten 19. Jahrhundert: Heinrich Hansjakob in Lourdes und Paray. *Themenportal Europäische Geschichte*. Abgerufen von [www.europa-clio-online.de/essay/id/artikel-3189](http://www.europa-clio-online.de/essay/id/artikel-3189) [Zugriff: 4.04.2018]
- Nell, W. (2016). Deutschland-Bilder. Imagologische und Kulturgeschichtliche Perspektiven. *Studia Germanica Posnaniensia, XXXVII*, 213-239.
- Nowak, K. (1995). Albert Hauck. Historiker des deutschen Mittelalters im wilhelminischen Kaiserreich. *Herbergen der Christenheit. Jahrbuch für deutsche Kirchengeschichte, 19*, 27-44.
- Pałka, D. (2005). Warunki dialogu Kościoła katolickiego z Żydami w II Rzeczypospolitej. *Poznańskie Studia Teologiczne, 18*, 141-155.
- Pałka, D. (2009). Idea narodu, państwa i polskości w działalności kaznodziejskiej i publicystycznej księdza Nikodema Cieszyńskiego. *Ecclesia. Studia z dziejów Wielkopolski, 4*, 315-332.
- Pittrof, Th. (Hrsg.). (2018). *Carl Muth und das ‚Hochland‘ (1903-1941)*. Freiburg im Breisgau-Berlin-Wien: Rombach.
- Pończyńska, E. & Załubska, C. (1994). *Bibliografia przekładów z literatury niemieckiej na język polski 1800-1990*, t. II: 1919-1939. Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM.
- Pończyńska, E. & Załubska, C. (1995). *Bibliografia przekładów z literatury niemieckiej na język polski 1800-1990*, t. I: 1800-1918. Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM.
- Pörnbacher, H. (2003). Rieger, Sebastian. *Neue Deutsche Biographie, 21*, 580. Abgerufen von <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118744119.html#ndbcontent> [Zugriff: 26.03.2018]
- Posadzy, I. (1967). Ks. Nikodem Cieszyński w 25. rocznicę śmierci. *Przewodnik Katolicki, 44*, 395-397.
- Sack, B. (1998). *Zwischen religiöser Bindung und moderner Gesellschaft. Katholische Frauenbewegung und politische Kultur in der Weimarer Republik (1918-1933)*. Münster-New York-München-Berlin: Waxmann.
- Schlemmer, M. (2007). „*Los von Berlin*“. *Die Rheinstaatbestrebungen nach dem Ersten Weltkrieg*. Köln-Weimar-Wien: Böhlau.
- Schmidt, S. (1994). *„Handlanger der Vergänglichkeit“. Zur Literatur des katholischen Milieus 1800-1950*. Paderborn-München-Wien-Zürich: Schöningh.
- Serafin, M. (2008). „Przegląd Powszechny” w latach 1884-1989. Przyczynek do dziejów polskiego czasopiśmiennictwa katolickiego. *Zeszyty Prasoznawcze, 3-4*, 141-151.

- Till, R. (1959). Eichert, Franz. *Neue Deutsche Biographie*, 4, 374. Abgerufen von <https://www.deutsche-biographie.de/pnd116410302.html#ndbcontent> [Zugriff: 26.03.2018]
- Tomczyk, A. (2007). *Katholischer Diskurs im Zeitalter der Moderne. Englische Schriftsteller des ‚Catholic Literary Revival‘ von 1890-1940*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Wojtczak, M. (2014). *Ein zurückgewiesener Kulturtransfer. Pole gleich Katholik versus Deutscher gleich Protestant*. In A. Chylewska-Töle & Ch. Heidrich (Hrsg.), *Mäander des Kulturtransfers. Polnischer und deutscher Katholizismus im 20. Jahrhundert* (S. 21-34). Berlin: Logos.